

Zules Jahre 7.

Der Tod scheint in diesem Jahre unter den Staatsmännern Frankreichs große Ernte halten zu wollen. Als Sohn eines Kaufmanns am 21. März 1809 zu Lyon geboren, führte Faure in Paris, wurde darauf Avokat in seiner Vaterstadt und führte dann 1835 nach Paris zurück, wo er in den Aprilproceß der verurteilten Thyoner Angelegenheit von dem Kaiserhofe nachträglich und kräftig verteidigte. Beim Ausbruch der Februarrevolution ernannte ihn Leclercq zum Generalsekretär des Ministeriums des Innern. Als Präsesident des Vote-Departements nahm er thätigen Antheil an den Arbeiten der konstituierenden Versammlung und gehörte hier zu den Gemäßigten. Nach der Wahl des Präsidenten der Republik trat jedoch seine demokratische Opposition mehr hervor und wurde sehr energisch, als ihn das Rhône-Departement in die Legislative wählte. Nach dem Staatsstreich widmete er sich sechs Jahre lang der avokatlichen Praxis und plaidirte mit alldem Erfolg bei den Douneur'schen und Drim'ischen Proceßen. In Paris 1868 zum Deputierten in den gesetzgebenden Körper gewählt, war er hier ein Hauptmitglied der gegenläufigen Gruppe der „Zünf“, und nach seiner Wiederwahl 1869-68 das wirkliche Haupt der demokratischen Opposition und mit Thiers der gefährlichste Gegner, welchen Bonapart zu bekämpfen hatte. Als dann im Jahre 1870 der Krieg zwischen Frankreich und Preußen ausbrach, drohte, widerrief er denselben und verband sich mit Thiers, um die Kammer zu bitten, sich Beurlaubung zu nehmen. Während des Krieges trat Faure bekanntlich wiederholt als Friedensvermittler resp. Unterhändler auf. Er war es auch, der am 28. Januar 1871 im Auftrage der provisorischen Regierung die Bedingungen der Kapitulation und den Abschluß eines Waffenstillstandes in Versailles unterzeichnete. Bei den Wahlen am 8. Februar von acht Departements in die Nationalversammlung abgeordnet, wurde er, als Thiers, das Haupt der Centralgewalt, dann Präsident der französischen Republik geworden, von diesem zum Minister des Auswärtigen ernannt. Als solcher nahm er Antheil an den Friedensverhandlungen in Versailles und unterzeichnete den definitiven Friedensvertrag in Frankfurt a. M. In Folge der Debatte, welche die Petitionen der Bischöfe veranlaßte, gab er seine Entlassung und befestigte sich seitdem sehr wenig an parlamentarischen Versammlungen. Vor einiger Zeit wurde sein Name noch einmal in einer Familienangelegenheit genannt, die seinen sittlichen Charakter in keineswegs günstigem Lichte erscheinen ließ.

Ein Nyl zur Heilung der Trunksucht.

Die Quellen der Trunksucht sind äußerst mannichfaltig; indessen lassen sich zwei Hauptursachen unterscheiden. Mander wird Trinker aus rein körperlichen Gründen, sei es durch eine irdliche Erkrankung, wie zum Beispiel des Gehirns, sei es aus Mangel an kräftiger Nahrung, wegen Ueberarbeitung oder Strapazen. Andere verfallen dem Trunke entweder aus angernehtem Gange, als Nachkommen von Trinkern oder Irren, oder sie werden Trinker aus Gemüths-, Ueberlebens-, Verzweiflungs- u. dgl. m. U. Am zahlreichsten ist die Klasse von Trinkern, die, meist aus niederm Stande, zunächst durch ein rein körperliches Uebel der Ernährung und Erschlaffung zu einem Narkomane getrieben werden, das in immer größeren Portionen genossen, schließlich durch Ueberreizung, ja Vergiftung den Leib völlig ruiniert. Männer, welche sich berufsmäßig mit der Heilung von Trunksüchtigen beschäftigen, haben die Erfahrung gemacht, daß auch bei bereits gewohnheitsmäßigen Trinkern das beste Mittel, dieselben vom Trunke zu befreien, darin besteht, ihnen den Brautwein ganz zu entziehen. Der Vorkrieger des Aples zu Kintorf bei Neudingen in der Rheinprovinz bemerkt in seinem neuesten Berichte über dieses Nyl, daß ihm während seiner zehnjährigen Wirkksamkeit kein Fall bekannt geworden sei, in dem Jemand dadurch krank geworden wäre, daß er plötzlich und gänzlich aufgehört habe zu trinken. Die Ansicht, es sei bedenklich, oder gar lebensgefährlich, wenn sich ein Trinker plötzlich alle geistigen Getränke enthalte, beruhe auf einem entschiedenem, durch die Erfahrung nicht begründeten Irrthum, der leider auch noch von vielen Ärzten getheilt werde.

Das Nyl von Kintorf, ein von Wald umgebenes stilles Dorf zwischen Düsseldorf und Duisburg, liegt an der Rheinischen Eisenbahn. Das Nyl hat den Zweck, solchen Männern, welche durch die Leidenschaft des Trinkens sich und andere unglücklich gemacht haben, für die Zeit von 1-2 Jahren einen stillen Zufluchtsort zu bieten, wo sie unter angemessener Aufsicht Anleitung erhalten, um ihre zu Sammlung und Gewinnung neuer Kräfte zu gelangen. Außerdem nimmt die Anstalt auch solche Männer auf, welche nach Abkündigung von Gefängnis- oder Zuchthausstrafen für begangene Verbrechen den Wunsch hegen, sich zum Wiedereintritt in die bürgerliche Gesellschaft vorzubereiten. Die Eintretenden müssen im Allgemeinen körperlich gesund sein, insbesondere dürfen sie nicht epileptisch oder geistig gestört sein.

Die Anstalt, welche bereits im Jahre 1851 gegründet wurde, hat seit ihrem Bestehen 440 Männer aufgenommen, von denen 139 in Gefängnissen oder Zuchthäusern gewesen, während 301 hier ausschließlich wegen des Trunkes Hilfe suchten. Unter diesen Männern befanden sich 21 unter 20 Jahren, 76 im Alter von 20-25 Jahren, 74 im Alter von 25-30 Jahren, 107 im Alter von 30-40 Jahren, 90 im Alter von 40-50 Jahren, 72 im Alter von über 50 Jahren. Es blieben in der Anstalt unter einem Zwischenjahre 80, unter einem halben Jahre 64, unter dreizehn

Jahre 56, unter einem Jahre 48, über ein Jahr 189. Unter den Männern befanden sich 58 Kaufleute, 42 Kommiss, 29 Schneider, 39 Tagelöhner, 18 Lehrer, 19 Lehrlinge, 2 Ärzte, 6 Apotheker, 5 Postbeamte, 2 Theologen u. s. w.

Die regelmäßige Arbeit und zwar ganz besonders die Beschäftigung im Freien, im Felde und Garten, hat sich als das beste Mittel erwiesen, um Leib und Seele gesund zu lassen. Reichen hierzu die Körperkräfte nicht aus, oder ist die Witterung ungesund, so werden leichtere Arbeiten im Hause vorgenommen, z. B. Nutenfabrikation, Stuhlwecken, Tischlerarbeiten u. s. w.

Der Preis beträgt 150-450 Mark jährlich. Insofern vor es bei diesem Orte nicht möglich, die Anstalt ausschließlich aus eigenen Kräften zu unterhalten; sie erfordert sich vielmehr der Spenden zahlreicher Wohlthäter.

Neuerdings ist neben der Mutteranstalt ein Nyl für Trunksüchtige geheimer Stände eröffnet worden. Es ist eine bekannte Thatsache, daß ein Trinker, der infolge seiner Ummäßigkeit von dem Kreise seiner bisherigen Bekannten und Freunde mehr oder weniger ausgeschlossen ist, in der Wahl seiner Genossen immer tiefer und tiefer herabsinkend, den gemeinen Schreien, wo er noch immer einiges Ansehen zu behaupten vermag, den Vortzug giebt. Daher ist es in solchen Fällen wohlthätig, einen Trunksüchtigen in eine Ummgebung zu bringen, die seine Schritte wecht. Der Preis monatlich für Trunksüchtige jeder Kategorie beträgt 100-150 Mark. In diesem Nyl, sowie ein großer Speiseaal mit Piano, eine Billard-, sowie ein großer Speiseaal in den freien Stunden Unterhaltung, während die Anlage eines Parks, eines Blumen- und eines Dolkensgartens hinter dem Hause, sowie eines Gemüsegartens in der Nähe gesunde Beschäftigung im Freien bieten.

Im Hause kann sich der Pflege mit Laubhage-, Buchbinderarbeiten u. s. w. beschäftigen. Eine Bibliothek und regelmäßige Vorträge, welche auch von einem Theil der Pflege über ihr Berufsleben, ihre Reisen u. s. w. gehalten werden sollen, dienen zur geistigen Anregung.

Die obige Uebersicht zeigt, daß es auch bei uns Anstalten giebt, welche die großartigen und wohlgeleiteten Versuche nachahmen, die man in Nordamerika mit zahlreichen Trinkeranstalten gemacht hat.

Gesundheits-Bericht.

Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind in der 2. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 26,2, in Breslau 26,2, in Königsberg 21,9, in Köln 25,2, in Frankfurt a. M. 22,3, in Hannover 20,3, in Kassel 22,9, in Magdeburg 29,8, in Stettin 31,0, in Altona 24,4, in Stralsund 38,6, in Wilmberg 32,8, in Wismar 19,2, in Augsburg 23,7, in Dresden 26,3, in Leipzig 27,5, in Stuttgart 25,6, in Braunschweig 36,4, in Karlsruhe 21,8, in Hamburg 31,5, in Wien 30,5, in Budapest 17, in Prag 41,0, in Triest 40,2, in Vajel 24,5, in Brüssel 31,9, in Paris 28,1, in Amsterdam 32,9, in Kopenhagen 27,6, in Stockholm 18,1, in Christiania 12,1, in Petersburg 41,9, in Warschau 25,9, in Odessa 36,9, in Buitare 46,2, in Rom 40,8, in Turin 17, in Lissabon 17, in London 25,0, in Glasgow 23,1, in Liverpool 28,3, in Dublin 41,1, in Edinburgh 21,9, in Alexandrien (Ägypten) 41,9. Ferner aus früheren Wochen: in New-York 22,8, in Philadelphia 16,3, in St. Louis 12,4, in Chicago 14,6, in San Francisco 13,5, in Kalkutta 30,8, in Bombay 27, in Madras 34,2.

Während der Berichtswoche herrschten an den ost- und mitteldeutschen Beobachtungsstationen westliche und nordwestliche Windrichtungen vor, die am Schluß der Woche nach Nord- und Nordost umgingen, an den nord-, west- und südlichen Stationen westliche und südwestliche Luftströmungen, die meist nach Ost und Südost, in Karlsruhe nach Nordost gingen und bis an das Ende der Woche auch vorwiegend blieben. Die Temperatur der Luft war während der ganzen Woche hindurch eine milde, das Monatsmittel übersteigende. Niederschläge fielen nur spärlich. Der schon beim Wochenbeginn hohe Luftdruck stieg bis zum 7. noch höher, sank dann etwas, stieg aber am Schluß der Woche von Neuem, ohne jedoch seinen anfänglichen Standpunkt wieder zu erreichen. Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten größeren europäischen Städte haben sich in der Berichtswoche etwas günstiger gestaltet. Die allgemeine Sterblichkeitsverhältnißzahl für die deutschen Städte sank auf 26 1/2 von 27 1/2 der Vorwoche (auf 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet). Der Antheil des Säuglingsalters an der Gesamtsterblichkeit war im Allgemeinen ein geringerer, so daß von 10000 Lebenden auf das Jahr berechnet 81 Kinder unter einem Jahre starben gegen 84 der Vorwoche, in Berlin 86 gegen 80. Unter den Todesursachen traten seit dem Ausbruch der Cholera immer mehr in den nördlichen Theilen der Provinz Pesten auf. Die Malaria lassen in Erfurt, Leipzig, Magdeburg, Berlin, Wien, Kopenhagen, London nach, dagegen stieg die Zahl der Todesfälle in Breslau, Hannover, Liverpool, Amsterdam. Auch das Scharlachfieber verlief meist untrüger, doch war in Hamburg, Düsseldorf, Hagen, Straßburg, Kopenhagen, Buitare die Zahl der Opfer noch immer eine größere. Die Diphtherie zeigte gleichfalls weitere Ausbreitung, besonders in Berlin, Danzig, München, Augsburg, Hamburg, Münster, Wien, während in Aachen, Bielefeld, Braunschweig, Straßburg die Zahl der Todesfälle eine gesteigerte war. Unterleibsleiden erschienen gegen die Vorwoche wenig verändert, nur in Barcelona stieg die Zahl der Todesfälle auf

18, in Petersburg auf 35. Dagegen wurden höchstens sieben häufiger, aus Berlin werden 2, aus Breslau, Buitare, Leipzig und London je 1, aus Petersburg 11 gemeldet. Todesfälle an Flecktyphus kamen in Januar 1, in Kopenhagen und Kopenhagen je 2, in Petersburg 7 zur Kenntniß. Darmkatarrhe der Kinder nahmen in Hamburg, München, Petersburg, Warschau wieder zu. Der Keuchhusten verlief meist an Mäßigkeit, namentlich in Leipzig, Hamburg, Münster, Eberfeld, Frankfurt a. M. und London, in Berlin und Krefeld stieg die Zahl der Todesfälle daran etwas. Die Pocken gewannen in London, Wien, Prag, Krasau, Petersburg, Barcelona und besonders in Buitare und in Paris größere Ausdehnung; die Zahl der Opfer in den beiden letzteren Städten stieg auf 32 resp. 64. Aus Warschau, Odessa, Venedig und Alexandria werden vereinigte Blatterntodesfälle gemeldet. Auch in Köln werden Entkränklungen an Pocken häufiger beobachtet, die jetzt jedoch mit günstigem Besuche.

Sachen und Thringen.

Leipzig, 19. Januar. Am schwarzen Brett der hiesigen Universität befindet sich heute ein gedruckter Anschlag, der „Bählung“ überschrieben und vom Staatsanwalt am großherzogl. Landgericht Karlsruhe unterzeichnet ist. Danach soll ein junger Mensch, welcher sich für einen Studenten ansieht, auf die fröhe Welt Gefährt verfallen. Er begab sich in Familien, stellte sich unter verschiedenen Namen, u. A. von Ringsheim, als Studienfreund der sich auf der Universität befindenden Söhne derselben vor und bat um ein Darlehen zur Fortsetzung seiner Reise, was ihm auch öfter gegeben worden ist. Seine Gestalt wird über mittelgroß, sein Haar als blond und gelockt angegeben. Er trägt ein dunkles Anzug und sieht ziemlich anständig aus. Wegen der Gefährlichkeit dieses Schwunders wird aufgefordert, denselben eventuell selbst zu ergreifen oder der Polizei Anzeige sofort zu machen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

		Abgang							
nach:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	8 10	11 14	14	6	6				
Breslau via Sorau-Sagan									
Cottb., Gub., Posen, Sorau	8		12 10			7 4			
Bitterf.-Berl.	8		2		5 7	6		9 1	
Leipzig	5 4	7 5	10 12	12	5	6	7 8	8 5	10 8
Magdeburg	5 7	7 4	11 12	12	5	6	7	8	10 8
Nordh.-Cass.	5 10	9 10	11 12	12	2				9 4
Thüringen	5 6	7 5	10 11	12	8 5				9 11 2

		Ankunft							
von:	Vm.	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	7 5	9 8		11 2		5 9			8 5
Breslau via Sorau-Sagan									
Cottb., Gub., Posen, Sorau	7 5			1			7 4		
Bitterf.-Berl.	4 2	7 5	10 12	11 2		5 4			10 8
Leipzig	4 5	7 5	11 12	12	1	3 8	5 4	7 8	9 11
Magdeburg	5	7 4	9 10	12	5	6	7 8	8 5	10 8
Nordh.-Cass.	7 5			11 2	6 5				8 4
Thüringen	4 5	7 5	10 11	12	8 5				8 5

* Schnellzug I.-II. Classe. † Schnellzug I.-III. Classe.

Wetterbericht vom 20. Januar 1880, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf Meereshöhe, red. in Millimeter.	Wind.	Wetter.	Temperatur in °C. 5° C. 4° C.
Aberdeen	773,9	WNW, schwach	wolkig	1,7
Aachen	764,2	SW, leicht	bedeckt	-3,2
Amsterdam	757,2	WSW, mäßig	bedeckt	-4,4
Barcelona	753,1	O., mäßig	Sonne	-12,4
St. Petersburg	765,2	S., still	bedeckt	-16,9
Moskau	768,2	SO., still	bedeckt	-19,4
Cort.	774,9	SSO., leicht	bedeckt	3,3
Frankfurt	774,5	O., mäßig	wolkig	-8,6
Göteborg	773,3	NNW, still	wolkig	1,6
Heidelberg	768,5	NW, schwach	bedeckt	1,4
Hamburg	770,7	SW., leicht	bedeckt	-6,9
Wien	769,1	WSW, schwach	bedeckt	-6,8
Königsberg	767,2	WSW, leicht	bedeckt	-7,6
Worms	764,1	SO., schwach	bedeckt	-10,0
Paris	771,3	NO., leicht	wolkig	-10,3
St. Petersburg	776,5	NO., leicht	wolkig	-18,2
Wiesbaden	776,1	NNO., leicht	wolkig	-16,8
Kassel	773,8	SSW., still	Dunst	-16,4
München	773,3	W., schwach	bedeckt	-18,0
Leipzig	775,0	SW., still	h. b. beb.	-10,7
Berlin	771,3	W., mäßig	bedeckt	-9,2
Wien	774,3	W., schwach	wolkig	-12,2
Breslau	771,3	W., mäßig	Sonne	-10,4

1) Seegang mäßig. 2) Seegang mäßig. 3) Gestern und heute viel Schnee. 4) Nebel. 5) Raufrost.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen getheilt: 1) Nord-Europa, 2) Südküste von Frankreich bis Schweden, 3) Mittel-Europa südlich dieser Südküste. Ferner sind letzte Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingetragenen.

Uebersicht der Witterung. Durch die starke Abnahme des Luftdruckes im Norden und die Zunahme im Süden fand im Nord- und Ostseegebiete die Gradienten stärker geworden und über der Nordsee die nordwestlichen, an der südlichen Ostsee die südwestlichen Winde entwichen zur Geltung gekommen, welche an der nordwestdeutschen Küste Thauwetter mit Schneefällen hervorgerufen haben. Im Binnenlande dagegen dauerte die strenge Kälte bei spärlicher heilerem Wetter noch fort mit einem Minimum in Nordböhmen. Samstag meldet 25,5 Grad Kälte. In Österreich und Böhmenland hat der Frost noch zugenommen, dagegen in Finnland stark nachgelassen. Mias: Nord, leicht, Windst. plus 1 Grad. Deutsche Gewitter.



Handel und Verkehr.

Unsere westlichen Nachbarn haben trotz mangelhafter Ernte und mangelhaften Ganges der Geschäfte so große Staatseinkünfte, daß sie erstlich mit bedeutenden Steuerermäßigungen umgeben. Eine außerparlamentarische Kommission, im December v. J. zusammenberufen, um über die Herabsetzung der Zuckersteuer zu berathen, hat einstimmig beschlossen: 1) sofortige und weitgehende Herabsetzung der Steuer von rund 70 Frs. pro 100 kg auf 30 Frs., so daß der Konsum von der Steuerreduction wirkliches Vortheil genieße, und damit anderseits der für den Staatsschatz entsethende Verlust theilweise durch größere, bis 10—15 kg pro Kopf steigenden Konsum ersetzt werde; 2) unbedingt notwendige Beibringung eines Verzeichnisses von denjenigen Industriellen und Handelstreibenden, welche Zucker auf Lager und noch die frühere Steuer bezahlt haben, und lokale Entschädigung derselben, ohne welche es keine Sicherheit für den Handel geben würde; 3) Umgestaltung der Gesetzgebung, die um so leichter durchzuführen ist, je mehr die Steuer herabgesetzt wird. Die Steuer von 100 kg Zucker betrug 1860—1861: 33, 1862—1863: 45, 1864—1870: 47, 1871—1872: 61, 1873: 70 $\frac{1}{2}$, 1874—1878: 73,32 Frs. Der Zuckerkonsum in Frankreich, welches den Zucker aus höchst befeuert, verhielt sich zu demjenigen Englands, des einzigen europäischen Staates, in dem keine Zuckersteuer mehr erhoben wird, im Jahre 1860 wie 1 zu 2; gegenwärtig aber ist dieses Verhältnis wie 1 zu 4. Englands Konsum hat sich in Folge der allmählichen Herabsetzung der Zuckersteuer in noch nicht 20 Jahren verdoppelt; während dieser Zeit betrug die Steuer von 100 kg Zucker 1860—1863: 45 $\frac{1}{2}$, 1864—1866: 31 $\frac{1}{2}$, 1867—69: 29 $\frac{1}{2}$, 1870—1872: 14 $\frac{1}{2}$, 1873: 7 $\frac{1}{2}$ Frs., seit Mai 1874 ist sie abgeschafft. Die gesammte Zuckerproduktion Frankreichs betrug in der Kampagne 1860—61 100 000 t, dieselbe stieg in der Kampagne 1878—79 auf 420 000 t, hat sich also mehr als verdreifacht, während der Konsum von etwas über 200 000 t im Jahre 1860 nur auf ca. 260 000 t im Jahre 1878 gestiegen ist. Die Zuckerproduktion ganz Europas stieg von ungefähr 400 000 t in der Kampagne 1860—61 auf 1 500 000 t in der Kampagne 1878—79; der Konsum Englands hob sich von 450 000 t im Jahre 1860 auf 950 000 t im Jahre 1878. In England, woselbst man den Zuckerverbrauch als wesentlich für das Wohlbefinden des Volkes ansieht und ihn deshalb von allen Steuern befreit hat, kamen im Jahre 1878 fast 30 kg Zucker auf den Kopf der Bevölkerung, in Frankreich, wo er dagegen als besonders günstige Besteuerungsbasis gilt, nur 8 kg. Während die Herabsetzung der Zuckersteuer ernstlich angestrebt wird, sind den Steuerabgaben andere Erleichterungen schon zu Theil gekommen, hiezu gehört die Verminderung der Wagen- und Pferdesteuer. Nach dem Ertrage vom 22. December v. J. beträgt die Steuer seit 1. Januar 1880

	auf Wagen mit		auf Reit-	
	4 Rädern	2 Rädern	ob.	Wogensperde.
Paris	Frss. 60	40	25	25
mit üb. 40 000 Einw.	50	25	20	20
" 20 001—40 000 "	40	20	15	15
" 10 001—20 000 "	30	15	12	12
" 5 001—10 000 "	25	10	10	10
" höchstens 5 000 "	10	5	5	5

Maultiere zum Reiten und Ziehen steuerpflichtiger Wagen werden von dieser Steuer ganz wie Pferde betroffen. Nur die Hälfte des Steuerfusses braucht von solchen Pferden und Wagen bezahlt zu werden, welche gewöhnlich dem Ackerbau oder einem steuerpflichtigen Gewerbe dienen. Statt 11 236 400 Frs., welche das Budget für 1879 als Einnag auf die Pferde- und Wagensteuer veranschlagte, enthält

das neue nur 9 636 700 Frs. Andere Ermäßigungen bestehen in der Herabsetzung der Genußsteuer (contribution des patentes) von 120 030 080 auf 99 891 100 Frs. und in der am 1. October d. J. stattfindenden Aufhebung der auf der Dinnenschiffahrt ruhenden Steuer mit 1 Mill. Frs. für das Vierteljahr. (W. J.)

Bemerktes.

Der Tod des Reicharztes des Khedive, Dr. med. Wilhelm Reil-Bey, hat uns den Reizen der im Orient ansässigen Deutschen einen Mann gerissen, dessen Name in seinem alten Vaterlande, wie in seiner neuen Heimath einen gleich guten Klang hatte. Wilhelm Reil wurde am 8. April 1820 auf dem Rittergute Schönwerda an der Unstrutt geboren. Er besuchte die Schule zu Pforta und Wittenberg und studirte zuerst in Halle, während er sein Staatsexamen in Berlin absolvirte. Er ließ sich als Arzt Anfangs der vierziger Jahre in Halle nieder und gehörte dort bald zu den beliebtesten und geschätztesten Aerzten. Ein im Jahre 1857 eintretendes Farnadisches Leiden seiner Gattin zwang Dr. Reil, während des Winters dieses Jahres seinen Aufenthalt in Egypten zu nehmen. Als seine Frau die erhoffte Genehung nicht fand, sondern bald darauf starb, siedelte er im Jahre 1858 ganz nach Cairo über. Hier öffnete sich seinem Wissenbrange ein weites Feld. Er gründete zuerst in der Abassid bei Cairo, mitten in der Wüste, ein Pensionat für Dr. Reil, welches dem Deutschen, welche in den lezten Jahren Cairo besuchten, noch gut bekannt sein wird. Die dort ihre Heilung ersehenden Kranken bildeten eine große, eng verbundene Familie, deren Oberhaupt der Verdienste war. Das segensreiche Institut mußte jedoch im Jahre 1866 aufgegeben werden, weil in seiner Nähe große Katakombenbauten und Lager entstanden, und somit die erste Vorbedingung für sein Bestehen, gute, reine Luft, nicht mehr vorhanden war. Im Jahre 1868 wurde Dr. Reil zum ersten Male zu dem an einer Falsentzündung erkrankten Khedive gerufen und erhielt in Folge der glücklichen Behandlung seine Anstellung als Leibarzt. Ein dauerndes Verdienst als Gelehrter hat er sich jedoch durch das Wiederauffinden der in Bergeseisenit gerathenen Thermalquellen von Helwan, 20 Kilometer südlich von Cairo, erworben. Mit einer Anzahl Kranke, die ihm vertrauensvoll folgte war, kam er im Jahre 1870 an mehr als zwei Jahre daselbst unter Zelen. Die von ihm mit den Schwefelquellen erzielten Resultate waren so günstige, daß der Khedive Ende 1872 den Befehl ertheilte, Helwan wieder aufzubauen. Dr. Reil war nun Arzt, Baumeister, Ingenieur, Alles in einer Person. Im Jahre 1875 legte Dr. Reil die Direction des Bades nieder und blieb von da ab lediglich Leibarzt der Prinzessin Wamouk Bahä, der Tochter des Khedive Ismail. — Die nach Egypten gehenden Deutschen fanden in seinem Hause gastliche, lebenswürdige Aufnahme. Kein hervorragender Reisender verabsäumte es, sich ihm vorzustellen. Seine große Vertrautheit mit den egyptischen Verhältnissen war wohl auch die Veranlassung, daß er im Jahre 1869 unterem Kronprinzen als Begleiter dienen durfte, als derselbe sich zur Eröffnung des Suezkanals nach Egypten begab. An Ehren und Auszeichnungen hat es ihm nicht gefehlt für seine aufopfernde Thätigkeit während der Cholera-Epidemie im Jahre 1865 erhielt er den Medalsche-Trenn zweiter Klasse; im Jahre 1878 wurde er zum Bey ernannt und im Sommer 1879 zum Montanais (Brigade-General). Dr. Reil-Bey hat sich auch schriftstellerisch hervorgethan. Die hiesige anthropologische Gesellschaft zählte ihn zu ihren tüchtigsten Mitgliedern. Zu allem diesem Lobe kommt nun noch ein, das an sich und der Quelle wegen, aus der es stammt, dem Heimgedangenen als werthvollster Vorbehrtrag auf das Grab gelegt werden kann. Eine in Cairo erscheinende französische Zeitung gesteht

offen, daß Dr. Reil-Bey einer der wenigen Ausländer gewesen, die ihren weitgehenden Einfluß nicht dazu mißbraucht haben, sich persönliche Reichthümer zu verschaffen, sondern die in treuer, stiller Pflichterfüllung nur ihrem Vater gelebt haben.

Ein Opfer seines Reichthums ist ein junger Architekt, der Sohn eines Ministerialbeamten in Berlin, geworden. Derselbe, ein sehr geübter Schwimmer, wettete mit einem Freunde, daß er bei der jetzigen Winterzeit ein Schwimmtakt unternehmen und sich fünf Minuten in Wasser aufhalten wolle. Der Wespact war auf 50 A normirt, und an einem der letzten Tage wurde die Wette zum Austrag gebracht. Die Wetten und die Zeugen begaben sich nach einem Lokal in Treptow und schlugen von dort den Weg nach dem Gierbäuschen ein. An einer passenden Stelle entleedete sich der junge Mann, sprang ins Wasser und hielt sich darin fünf Minuten auf. Der junge Mann war, als er das Wasser verließ, am ganzen Körper roth wie ein gedrohter Krebs und zitterte dermaßen, daß er sich kaum auf den Beinen halten konnte. Er wurde sofort in warme Felze gehüllt, und in Treptow bestiegen die jungen Leute den dort über herrenden Wogen. Auf dem Wege nach Berlin wurde der Zustand des jungen Mannes plötzlich Bessermis erregend; ein heftiges Fieber hatte ihn ergriffen, und in der Wohnung der Eltern gelang, die Wette er bereits. Sofort ließen die bestimmten Eltern den Hausarzt holen, doch leider kam seine Hilfe zu spät. Als er erliefen, hatte bereits, wie die „Wg.“ mittheilt, ein Lungenschlag dem Leben des jungen Mannes ein Ende gemacht.

Zu dem gärtnerischen Verlage von Wiegand, Hempel & Parey in Berlin erscheint ein neues größeres Illustriertes Werk, das verhältnißmäßig vielen Gärtnern und Gartenbesitzern willkommen sein wird; es ist ein „Illustrirtes Gartenbau-Vergleich“, herausgegeben von Th. Kämpfer, dem bekannten Generalreferent des Gartenbau-Vereins zu Erfurt. — Es läßt sich nicht verkennen, wie werthvoll es in tausend Fällen sein muß, bei Verantwortung von Fragen, wie sie sich täglich im gärtnerischen Betriebe aufwerfen, des Sichens und Nachsehens in den verschiedensten Werken überboten zu sein und in dem Gartenbau-Vergleich — aufgeschlagen an der betreffenden Stelle des Alphabets — eine augensichtliche, bildliche, vielfach durch eine abbildung erläuterte Antwort zu finden. Das Kämpfersche Vergleich umfaßt das ganze, weite Gebiet aller Zweige des Gartenbaues und erscheint in 30 Lieferungen à 1 A. — Lubwig August Franzl's poetische Werke, die zerstreut in mehrfachen Auflagen und Ausgaben, seit Jahren vergriffen sind, erscheinen aus Anlaß seines 70. Geburtstag, in einer schönen Gesamt-Ausgabe in drei Bänden, in A. Hartlebens Verlag in Wien am 3. Februar.

Todesfälle.

Dr. Th. Haarrbrüder f. Am Sonnabend Nachmittag starb plötzlich Dr. Th. Haarrbrüder, Direktor der Viktorialschule und außerordentlicher Professor für orientalische Sprachen an der Berliner Universität, in seinen Kreisen hochgeschätzt als hervorragender in seinem Spezialfache, als Pädagoge und lebenswürdiger Mensch. Der Verdienste bediente eine ausgezeichnete Stellung in der Loge Royal-Vort.

Sing-Acad. Donnerstag 1/12 Uhr Probe f. Chor u. Orchester Volkssch. Orchester früher.

Briefkasten der Redaktion.

Dern S. Wir haben für diese Veranlassungen einen eigenen gewissenshaften Referenten. Welche Recitation ließe sich aus das Deterr: „Wörtlich abgedruckt!“ gefallen!

Wohnungs-Gesuch.

Zum 1. April oder 1. Mai u. wird von einem jungen Ehepaare (Beamter) eine schon eingerichtete, unter dem Dahnhofe gelegene Wohnung, bestehend aus 2—3 Stuben nebst allem Zubehör, zu mietzen gesucht. Offerten mit Preisang. werden unter J. D. in der Annoncen-Exp. v. H. Gräfe, gr. Märkerstraße 7, erbeten.

Eine möbl. Etube in der Nähe der Markgrafenstraße wird von einem Herrn z. 1. Febr., wenn möglich mit Koff. zu mietzen gesucht. Off. mit Preis n. B. 22 Erped. d. W.

Möbl. Etube, Mitte der Stadt, per sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe sub A. Z. Postamt II. franco.

3 Stuben, mehrere Kammern, Küche, Zubehör u. verschleißbarer Vorfaal (3 Treppen hoch) für 300 A p. anno zu vermieten gesucht. Off. mit Preis n. B. 22 Erped. d. W.

grobe Märkerstraße 22.

Zöpfe! Zöpfe! Sämmtliche Haararbeiten werden billig u. sauber angefertigt. Zöpfe von 60 A an Geißstraße 66, II. bei E. Sternats.

Gutes Schweißuntertuch ist abzugeben. Zu erfragen in der Exped. d. W.

Ein Anwesenpaletot am Freitag Abend in der Garberode des Concertsaales abzugeben. Abzugeben Donnerstagabend 17.

Ein II. Stubenstund zugelassen. Abzugeben Geißstraße 43, beim Hausknecht.

Halescher Horn-Perin. Montags und Donnerstags Uebung.

Ein waschbarer Hofhund sofort zu kaufen gesucht. Näheres bei H. Gräfe, Annoncen-Expediton, gr. Märkerstraße 7.

Ein ordentliches Mädchen zu sofort gesucht gr. Schlamm 4, links.

Ein junges Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten, im Waschen und Plätten erfahren, sucht Stellung. Näheres II. Klausstraße 8, im Hofe, links, 2 Tr.

Mädchen, Köche u. Haus mit mehr. Aufst. und jung. Mädchen v. Lande such. so. u. spät. Dienst durch Fr. Wendler, Erdel 9.

Neue Promenade 8 sind per 1. April 1880 zwei herrschaftliche Wohnungen zu vermieten und zwar 1. Etage: 4 Stuben, diverse Kammern u., 2. Etage, sehr geräumig, mit Glaslatten, namentlich für einen Photographen passen. Näheres bei Louis Sachs, gr. Ulrichstraße 24.

In meinem am Interplan gelegenen Hause ist eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör den 1. April zu beziehen.

A. Schröpfer. Dasselbe eine Wohnung für 20 A. 3 St., K., nebst Zubehör zu vermieten Wertheburgerstr. 41, Königs-Ed. e.

Geißstraße 36

ist ein Parterre-logis, 2 Stuben, 3 K., K. u. Zubehör, mit Gartenbenutzung zu vermieten und sofort oder 1. April zu beziehen.

Wohnung vermietet Saalberg 11. 2 St., 2 K., Zub. an ruh. mögl. kinderl. Familie pr. 1. April zu verm. II. Klausstr. 4. Wohnungen zu vermieten Aderstraße 5.

Die herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 3 heizbaren Stuben und Zubehör, ist zum 1. April zu vermieten Varligerstraße 14.

Alter Markt Nr. 5 ist die 1. Etage zum 1. April, bezgl. eine Wohnung mit Gewässheller für 80 A sofort oder später zu vermieten.

Markt Nr. 3

ist die 2. Etage an ruhige Miether per April zu vermieten. Näb. dal. bei S. Weß.

Die von mir bewohnte I. Etage des Hauses Lindenstraße Nr. 12 ist mit 1. April oder 1. Juli c. anderweit zu vermieten. Frau Geh. Rath Koloff.

Schulberg 6 ist eine Wohnung für 150 Thlr. zum 1. April 1880 zu vermieten. Zu erfragen gr. Ulrichstr. 41.

2 St., 1 K., 1 R. u. Zubeh., Preis 300 A, zu vermieten Landwehrstr. 16.

Die 2. Etage zum 1. April, Preis 145 A, Souterrain-Stube, Kammer, Küche zu vermieten Dorowstr. 1b.

89 Leipzigerstraße 89 1. Etage und ein paar kleinere Wohnungen zu vermieten.

Eine Etube mit oder ohne Möbel zu vermieten Auguststraße 6b, III.

St. R. u. K. an ruh. Leute zu verm. u. 1. April zu beziehen Leipzigerstr. 21, im 2.

1 Etube, 2 Kammern, Küche, Preis 56 A, zu vermieten Schillershof 12. Fr. St. mit Rad., bef. Eing., an 1 oder 2 Herren zu vermieten gr. Berlin 14, part.

2 St., K., R. z. 1. April, St., K., R. soj. über 1. April zu beziehen Dreyerstraße 9.

Die herrschaftl. Beletage, 5 heizbare Zimmer, aller Sonnent, nebst Garten, 1. April zu vermieten G. H. Straße 48.

Friedrichstraße 16, II, am Weidenplan, ist die 1. Etage im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Lindenstraße Nr. 7

ist eine herrschaftlich und elegant eingerichtete Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör zum 1. April zu vermieten. — Das Nähere im Hause parterre.

Ein Comptoir mit Niederlage und Wohnung ist für 750 A am 1. April 1880 zu verpachten. Zu erfragen bei

Rudolf Mosse, Halle a/S. Möbl. St. u. K., passend für 3 Personen, sofort zu beziehen alte Promenade 15.

Fr. möbl. Wohnung Landwehrstr. 3, II. B. möbl. Wohn. zu verm. Weidnerstr. 7, II. Entsch. mit Bett gr. Steinstr. 32a, D. III.

Anst. Schlafstelle gr. Ulrichstr. 52, b. Wolfstr. Anst. Schlafstelle m. K. gr. Braunhausg. 19, II. Anst. Schlafstelle m. K. Lindenstr. 4, II, I.

Geischt ein Haus, welches sich zum Adermieten eignet oder dazu passende Wohnung z. 1. April zu mietzen. Off. unter A. G. 7533 an J. Bard & Co. erbeten.

Eine größere Familien-Wohnung in der unteren Leipzigerstraße oder deren Nähe wird per 1. April c. zu mietzen gesucht.

Offerten mit Preisangabe sind unter „B. B. 46“ niederzulegen bei Haasenstein & Vogler Halle a/S.

Ein Haus, welches sich zum Adermieten eignet oder dazu passende Wohnung z. 1. April zu mietzen. Off. unter A. G. 7533 an J. Bard & Co. erbeten.

für den redactionellen Theil verantwortlich C. Warbart in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhaus.